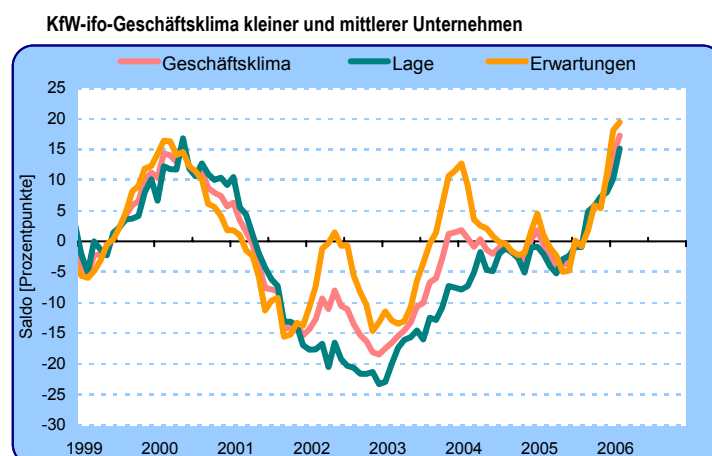


## Die Stimmungsparty geht weiter!

– Geschäftsklima auf höchstem Stand seit Oktober 1991 –

Die Stimmung der kleinen und mittleren Unternehmen ist momentan so gut wie zuvor nur zu Zeiten des Wiedervereinigungsbooms. Das zeigt das Februarresultat des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers, welches die KfW Bankengruppe monatlich gemeinsam mit dem Münchner ifo Institut ermittelt. Nach fünf bereits beachtlichen Zuwächsen in Folge ist das



mittelständische Geschäftsklima, der zentrale Indikator des Barometers, im Februar erneut kräftig gestiegen – nämlich um 3,2 Zähler bzw. das 1,8-fache einer üblichen Monatsveränderung – und liegt nun 17,3 Saldenpunkte über dem „konjunkturneutralen“ langjährigen Mittelwert, welcher konzeptionell der Nulllinie entspricht. Damit überflügelt das Februarergebnis sogar den Spitzenwert des New-Economy-Booms, der mit 15,8 Saldenpunkten im Mai 2000 beobachtet worden war. Ein höherer Klimawert wurde zuletzt vor mehr als 14 Jahren im Oktober 1991 registriert – aber nur dank einer in der damaligen Wiedervereinigungseuphorie geradezu überschwänglichen Beurteilung der Geschäftslage.

Wie bereits im Januar kamen von beiden Komponenten des Geschäftsklimas Impulse zum Vormonatsanstieg. Diesmal waren es allerdings vor allem die Urteile zur aktuellen Geschäftslage, die überproportional zu der Klimateaufhellung beitrugen. Gegenüber Januar zogen sie um 4,9 Zähler auf 15,1 Saldenpunkte an, was dem 2,3-fachen einer durchschnittlichen Monatsschwankung entspricht. Die Erwartungen für die kommenden sechs Monate verbesserten sich demgegenüber nur um vergleichsweise bescheidene 1,3 Zähler. Doch angesichts der Tatsache, dass die Geschäftserwartungen im Vormonat bereits auf einen gesamtdeutschen Höchststand geklettert waren, ist auch diese abermalige Verbesserung auf das neue Allzeithoch von nunmehr 19,4 Saldenpunkte mehr als beachtlich. Im Ergebnis übertrafen die Erwartungen die Lageurteile zuletzt um 4,3 Zähler, was als intaktes Signal der Hoffnung auf eine weiter aufwärts gerichtete Geschäftsentwicklung bis weit in den Sommer hinein gelesen werden kann.

Alle vier Hauptwirtschaftsbereiche der mittelständischen Wirtschaft waren gegenüber Januar im Plus, wobei insbesondere der Großhandel (+7,5 Zähler auf 28,4 Saldenpunkte) positiv hervorstach. Obwohl die mittelständischen Großhändler bereits in den drei Monaten zuvor so gut gelaunt waren wie keine andere Branche, verbesserte sich ihre Stimmung zuletzt so stark wie in keinem anderen Bereich, sodass sie den Branchenvergleich beim Klimaniveau inzwischen mit großem Abstand anführen. Als Mittler zwischen den nationalen und internationalen Märkten profitiert der Großhandel offenbar besonders von der momentanen Wirtschaftslage, die durch eine anhaltend solide Exportnachfrage bei gleichzeitiger Erholung der lange Zeit schwachen Inlandsnachfrage gekennzeichnet ist. Den zweitstärksten Klimaanstieg verbuchte im Februar der Einzelhandel (+5,0 Zähler auf 12,4 Saldenpunkte), der sich mit diesem vierten kräftigen Anstieg in Folge inzwischen fest oberhalb der Nulllinie etabliert hat, nachdem das Einzelhandelsklima noch im vergangenen Oktober unterdurchschnittlich gewesen war. Dies unterstreicht die Vermutung, dass die notorisch revisionsanfälligen und zuletzt enttäuschenden amtlichen Zahlen zur Umsatzentwicklung die tatsächliche Lage im Einzelhandel gegenwärtig zu negativ darstellen dürften. Auch in der Baubranche – dem Sorgenkind der vergangenen Jahre, das Deutschland in internationalen Realwachstumsvergleichen oftmals nach unten gezogen hatte – hat sich das Klima angesichts eines Plus von 2,8 Zählern weiter aufgehellt und notiert mit 8,9 Saldenpunkten nun zum zweiten Mal in Folge auf einem überdurchschnittlichen Niveau. Am schwächsten war demgegenüber die Klimaverbesserung im Verarbeitenden Gewerbe (+2,0 Zähler auf 19,4 Saldenpunkte); dieser Zuwachs reichte für die mittelständischen Industriefirmen aber aus, um den zweiten Platz im Branchenvergleich verteidigen zu können.

**Zur Konstruktion und Interpretation des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers.** Die Indikatorfamilie KfW-ifo-Mittelstandsbarometer basiert auf einer größenklassenbezogenen Auswertung des bekannten ifo Geschäftsklimaindex, bei dem monatlich rund 7.000 Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft (Verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe, Großhandel, Einzelhandel) aus West- und Ostdeutschland zu ihrer wirtschaftlichen Situation befragt werden, darunter rund 5.600 Mittelständler. Dabei zählen grundsätzlich diejenigen Unternehmen zu den Mittelständlern, welche nicht mehr als 500 Beschäftigte haben und maximal 50 Mio. EUR Jahresumsatz erzielen. Zur Erhöhung der analytischen Trennschärfe mussten diese Grenzen allerdings beim Einzelhandel (maximal 12,5 Mio. EUR Jahresumsatz) und beim Bauhauptgewerbe (bis zu 200 Beschäftigte) enger gezogen werden. Berichtet werden der Saldo der Beurteilung der aktuellen Geschäftslage (Prozentanteil der Gutmeldungen abzüglich des Prozentanteils der Schlechtmeldungen), der analog ermittelte Saldo der Geschäftserwartungen für die kommenden 6 Monate, sowie das hieraus als Mittelwert errechnete Geschäftsklima. Um nicht nur eine Aussage zur Entwicklung der Mittelstandskonjunktur im Zeitverlauf, sondern auch im Vergleich zu den Großunternehmen treffen zu können, wurde der relative Mittelstandsindikator konstruiert: Er ist definiert als Saldo des Geschäftsklimas (der Lageeinschätzungen, der Erwartungen) der Mittelständler abzüglich des Geschäftsklimasaldos (des Lageeinschätzungssaldos, des Erwartungssaldos) der Großunternehmen und kann unbereinigt zwischen -200 (100 % Negativmeldungen bei den Mittelständlern, 100 % Positivmeldungen bei den Großunternehmen) und +200 (100 % Positivmeldungen bei den Mittelständlern, 100 % Negativmeldungen bei den Großunternehmen) schwanken. Um das kurzfristige „Datenrauschen“ herauszufiltern, wurden die Originalzeitreihen des relativen Mittelstandsindikators mit einem gleitenden Sechsmonatsdurchschnitt geglättet. Ein Anstieg deutet, unabhängig von der absoluten Konjunktursituation, auf eine relative Verbesserung der Mittelständler im Vergleich zu den Großunternehmen hin, und umgekehrt. Zudem werden, ebenfalls als Saldengrößen, die Beschäftigungserwartungen sowie die inländischen Absatzpreiserwartungen der mittelständischen Unternehmen genannt. Sämtliche Zeitreihen sind saison- und mittelwertbereinigt. Die Nulllinie markiert somit den „konjunkturneutralen“ langfristigen Durchschnitt. Indikatorwerte größer (kleiner) Null weisen auf eine überdurchschnittliche bzw. positive (unterdurchschnittliche bzw. negative) Konjunktursituation hin. Seit Dezember 2004 werden die monatlichen Ergebnisse des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers exklusiv in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) erstveröffentlicht.

Nicht nur die Betrachtung der vier Hauptwirtschaftsbereiche, sondern auch das auf die beiden Großraumregionen Deutschlands heruntergebrochene Geschäftsklima unterstreicht das breite Fundament des gegenwärtigen Aufschwungs. Sowohl in Westdeutschland (+3,3 Zähler auf 18,6 Saldenpunkte) als auch in Ostdeutschland (+2,2 Zähler auf 9,0 Saldenpunkte) waren die Mittelständler besser gestimmt als noch im Januar. Die Lücke beim Klimaniveau zwischen den beiden Landesteilen ist allerdings weiterhin beträchtlich.

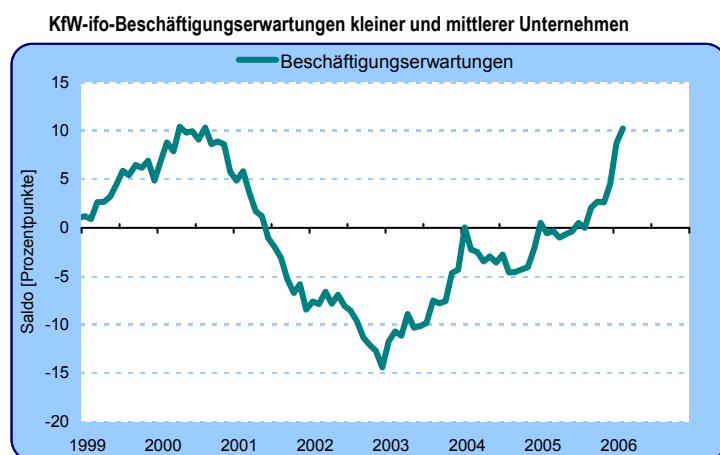
Im Segment der Großunternehmen war die Stimmungsaufhellung zuletzt noch etwas ausgeprägter als bei den Mittelständlern, sodass der relative Mittelstandsindikator – die geglättete Differenz des Geschäftsklimas von Mittelständlern und Großunternehmen – im Februar geringfügig um 0,3 Zähler auf -2,3 Punkte nachgab. Eine leichte Verbesserung bei der Erwartungskomponente zugunsten der kleinen und mittleren Unternehmen wurde dabei von einer Verschlechterung der relativen Lagekomponente etwas überkompensiert. Dies ist jedoch eine für deutsche Aufschwünge normale Kombination, da die international ausgerichteten Großunternehmen den Mittelständlern in einer von den Ausfuhren initiierten Erholung konjunkturell typischerweise vorausseilen.

Die anziehende Konjunktur erlaubt es den Unternehmen offenbar wieder verstärkt, an eine Anhebung ihrer Absatzpreise zu denken. So erhöhten die mittelständischen Firmen ihre Preiserwartungen für die kommenden drei Monate gegenüber Januar kräftig um 4,3 Zähler auf 5,3 Saldenpunkte. Das ist zwar der höchste Wert seit November 2000, der Indikator bleibt aber noch weit hinter seinen alten Toppständen zurück, sodass aus diesem einzelnen Anstieg noch nicht auf drohende Inflationsgefahren geschlossen werden sollte.

### Im Fokus: Beschäftigungspläne des Mittelstandes.

Die desolante Lage auf dem deutschen Arbeitsmarkt ist seit vielen Jahren ein Hemmschuh für die wirtschaftliche Entwicklung hierzulande. Gemessen an der Wirtschaftskraft tragen die kleinen und mittleren Firmen überproportional zu der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung bei: Fast zwei Drittel aller Erwerbstätigen haben ihren Arbeitsplatz im Mittelstand, sodass eine Wende auf

dem Arbeitsmarkt ohne eine verstärkte Bereitschaft des Mittelstandes zu Neueinstellungen im Grunde nicht denkbar ist. Die Aussichten hierfür sind so gut wie seit sechs Jahren nicht mehr, denn im Gefolge des konjunkturellen Aufschwungs hat der Mittelstand auch seine Beschäftigungserwartungen in den vergangenen Monaten kontinuierlich nach oben korrigiert. Allein im Februar verbesserten sie sich um 1,6 Zähler auf 10,3 Saldenpunkte.



Damit liegen sie nicht nur bereits den achten Monat in Folge oberhalb der Nulllinie, der Indikator hat mittlerweile auch ein Niveau erreicht, das praktisch den Spitzenwerten des Boomjahres 2000 entspricht. Die Hoffnung, dass es in diesem Jahr zu einer moderaten Belebung am Arbeitsmarkt kommen kann, ist also mehr als berechtigt.

Die Betrachtung der Beschäftigungspläne nach den vier Hauptwirtschaftsbereichen zeigt ein unerwartetes Resultat. Denn angeführt wird die Tabelle der Beschäftigungsabsichten von einer Branche, die in den vergangenen zehn Jahren ausschließlich durch eine schrumpfende Belegschaftszahl auf sich aufmerksam gemacht hatte: dem Baugewerbe, dessen Beschäftigungserwartungen sich im Februar um 2,2 Zähler auf 20,2 Saldenpunkte verbesserten. Das ist der höchste Wert seit dem Beginn der Erfassung der Zahlen im Juli 1997. Die Schrumpfung der Baubeschäftigung während des zurückliegenden Jahrzehnts – um kumuliert rund ein Drittel gegenüber dem 1995er Maximum – war anscheinend so ausgeprägt, dass bereits eine vergleichsweise bescheidene Aufhellung der Produktionsaussichten die Baufirmen wieder verstärkt über Neueinstellungen nachdenken lässt. Ebenfalls ein Allzeithoch bei den Beschäftigungserwartungen berichtete im Februar der Großhandel (+3,4 Zähler auf 13,4 Saldenpunkte), was angesichts des außerordentlich guten Geschäftsklimas in diesem Sektor allerdings kaum überraschen dürfte. Auch im Verarbeitenden Gewerbe (+1,2 Zähler auf 6,4 Saldenpunkte) zeigten die Beschäftigungserwartungen im Februar nach oben, während sie im Einzelhandel (-0,2 Zähler auf 6,4 Saldenpunkte) auf dem Vormonatsniveau stagnierten. Damit notierten die Beschäftigungsindikatoren bereits im vierten Monat hintereinander in allen vier Sektoren der mittelständischen gewerblichen Wirtschaft gleichzeitig auf überdurchschnittlichen Niveaus.

### **Fazit.**

Dass das bereits außerordentlich gute Januarergebnis des KfW-ifo-Mittelstandsbarometers im Februar noch einmal getoppt werden könnte, war nicht unbedingt zu erwarten gewesen. Es belegt einen ungebrochenen Optimismus der Mittelständler, dem auch das Auftauchen der Vogelgrippe in Deutschland bislang nichts anhaben konnte. Die Mittelstandskonjunktur ist 2006 auf einem sehr guten Weg. Für eine Stimmungsblase wie 2002, als die Erwartungen sich kontinuierlich verbesserten obwohl die tatsächliche Geschäftslage zunehmend schlechter eingeschätzt wurde und insofern keinen Anlass für diese Erwartungseuphorie bot, spricht in der aktuellen Situation nichts. Denn dafür liegen Lageurteile und Geschäftserwartungen momentan zu dicht beieinander. Geht man davon aus, dass die Unternehmen nach der vorangegangenen langen Stagnationsphase etwas anspruchsloser geworden sind, wenn sie von einem „guten Geschäftsklima“ sprechen, so deutet die gegenwärtige Rekordstimmung vielleicht nicht auf einen Aufschwung mit der Dynamik früherer Jahrzehnte hin, auf alle Fälle spricht sie aber dafür, dass 2006 aus konjunktureller Sicht das beste Jahr seit 2000 werden dürfte.

Erfreulich ist dabei insbesondere, dass sich der Aufschwung quer durch alle Branchen zunehmend auch in den Beschäftigungserwartungen der mittelständischen Unternehmen zeigt. Ohne deren zurückgekehrte Einstellungsbereitschaft wäre eine Wende auf dem Arbeitsmarkt illusorisch. Einer graduellen Beschäftigungszunahme im weiteren Jahresverlauf steht damit praktisch nichts mehr im Wege, wobei das hohe Niveau der Arbeitslosigkeit allerdings noch lange ein Kernproblem der deutschen Volkswirtschaft bleiben wird.

## Anhang: Mittelstandskonjunktur in Zahlen

### KfW-ifo-Mittelstandsbarometer

Geschäftsklima kleiner und mittlerer Unternehmen

Saldo [Prozentpunkte]*	Monat/Jahr							Vm.	Vj.	3-M.
	Feb/05	Sep/05	Okt/05	Nov/05	Dez/05	Jan/06	Feb/06			
<b>Geschäftsklima</b>										
Verarbeitendes Gewerbe	6,6	7,2	11,2	10,4	12,9	17,4	19,4	2,0	12,8	6,9
Bauhauptgewerbe	-14,4	-7,4	-5,0	-2,6	-0,2	6,1	8,9	2,8	23,3	9,9
Einzelhandel	-10,6	3,0	-1,1	0,9	5,0	7,4	12,4	5,0	23,0	7,3
Großhandel	3,5	7,4	9,4	11,0	17,6	20,9	28,4	7,5	24,9	13,1
<b>Insgesamt</b>	<b>-0,5</b>	<b>3,4</b>	<b>5,9</b>	<b>6,4</b>	<b>9,5</b>	<b>14,1</b>	<b>17,3</b>	<b>3,2</b>	<b>17,8</b>	<b>8,3</b>
Lage	-2,1	4,9	5,8	7,2	8,0	10,2	15,1	4,9	17,2	5,2
Erwartungen	1,0	1,8	5,9	5,4	11,0	18,1	19,4	1,3	18,4	11,8
<i>Differenz Erwartungen/Lage</i>	<i>3,1</i>	<i>-3,1</i>	<i>0,1</i>	<i>-1,8</i>	<i>3,0</i>	<i>7,9</i>	<i>4,3</i>	<i>-3,6</i>	<i>1,2</i>	<i>6,7</i>
Westdeutschland	0,1	4,4	7,2	7,9	11,0	15,3	18,6	3,3	18,5	8,4
Ostdeutschland	-4,5	-2,5	-2,1	-2,7	0,4	6,8	9,0	2,2	13,5	7,8
<b>Relativer Mittelstandsindikator</b>										
<b>Insgesamt</b>	<b>-5,5</b>	<b>-1,1</b>	<b>-1,5</b>	<b>-1,7</b>	<b>-1,9</b>	<b>-2,0</b>	<b>-2,3</b>	<b>-0,3</b>	<b>3,2</b>	<b>-0,6</b>
Lage	-8,2	-1,8	-2,0	-1,7	-2,4	-3,2	-4,0	-0,8	4,2	-1,3
Erwartungen	-2,8	-0,3	-1,1	-1,7	-1,4	-0,8	-0,6	0,2	2,2	0,1
<b>Beschäftigungserwartungen</b>	<b>-0,6</b>	<b>2,1</b>	<b>2,7</b>	<b>2,6</b>	<b>4,5</b>	<b>8,7</b>	<b>10,3</b>	<b>1,6</b>	<b>10,9</b>	<b>5,4</b>
<b>Absatzpreiserwartungen</b>	<b>-4,7</b>	<b>-2,0</b>	<b>-2,0</b>	<b>-0,4</b>	<b>1,0</b>	<b>1,0</b>	<b>5,3</b>	<b>4,3</b>	<b>10,0</b>	<b>3,9</b>

Erläuterungen und Abkürzungen:

Quelle: KfW, ifo

\* Saison- und mittelwertbereinigt, d. h. langfristiger Durchschnitt seit Januar 1991 gleich Null

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) **V(or)m**(onat)

(Veränderung des aktuellen Monats gegenüber dem) **V(or)j**(ahresmonat)

(Veränderung des Durchschnitts in der aktuellen) **3-M**(onatsperiode gegenüber der vorangegangenen)

Rundungsbedingte Abweichungen möglich

Ansprechpartner: Dr. Klaus Borger, (069) 7431-2455, klaus.borger@kfw.de